

## Ein Bannstrahl. — Verbrennung der päpstlichen Bulle.

1520.

Wider seinen eigenen Willen war Luther endlich dahin getrieben worden, sich gänzlich von dem Papste loszusagen. Immer offener trat er den verderblichen Lehren der Päpste entgegen.

Noch einmal schrieb er an den Papst, aber jetzt in einem ganz andern Tone als sonst. „Dir ist es ja wohl nicht verborgen“, schrieb er an Leo X., „wie viel nun Jahre lang aus Rom in alle Welt nichts Anderes, denn Verderben des Leibes und der Seelen, der Güter und aller bösen Stücke die allerschändlichsten Exempel hergeschwemmt haben, also daß die römische Kirche, die vor Zeiten das Allerheiligste war, nun worden ist eine Mördergrube über alle Mördergruben und ein Bubenhaus über alle Bubenhäuser, ein Haupt und ein Reich aller Sünden, des Todes und der Verdammniß. Es ist aus mit dem römischen Stuhle. Gottes Zorn hat ihn überfallen ohne Aufhören.“ Dabei warnte er den Papst, sich nicht von Schmeichlern vorlügen zu lassen, daß er mehr sei als ein Mensch.

Mit deutscher Rede und Kraft bezeichnete Luther in seinen Schriften und Predigten die Lehren, welche nur eine listige Erfindung der Päpste seien. Er nennt als solche den Verkauf der Sündenvergebung (Ablass), die Heiligsprechungen, die Entziehung des Kelches im heiligen Abendmahle, die Ehelosigkeit der Geistlichen (Cölibat), die Lehre vom Fegefeuer, von der Unfehlbarkeit des Papstes, das Wallfahrten zc.

Die Wahrheit, welche Luther in Rede und Schrift lehrte, machte den tiefsten Eindruck auf alle für dieselbe empfänglichen Gemüther, und sie gewann ihm immer mehr Freunde. Mit Staunen und Bewunderung richteten sich aller Blicke auf den Mönch in Wittenberg, welcher dem armen Volke eine Hilfe brachte, auf welche man von den Höhen des Thrones schon lange vergebens geharrt hatte.

Doch bald rückte von Rom aus eine Donnerwolke über ihn. Eck, der sich sogleich nach der Leipziger Disputation dorthin begeben, hatte bei dem Papste einen sehr strengen Befehl ausgewirkt (d. 15. Juni 1520), in welchem Luther für einen über-